

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **3 (1913)**

Heft 22

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

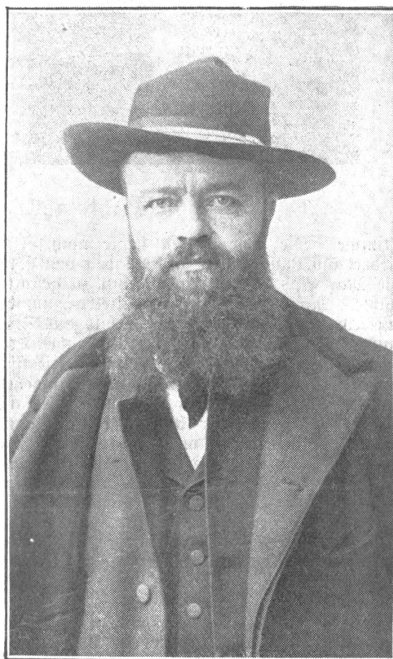
und waldbreutenden zähen Alamannen. Hunderttausende von schönheitsfuchenden Menschen haben in hartem Kampfe mit dem steilen Rasen, dem kantigen Felsen die Kuppen und Gipfel des Gurnigels und Gantrich und ihrer Gesellschaft erklimmen. Ein Sieger und Triumphator über all diese erdbeschwerten Hunderttausende flog Wider hoch über diese Gipfelwarten hinweg. Ihn grüßten die grünen Tiefen des Simmentales mit ihren braunen Holzhäusern und ihrem schönen Vieh. Es langten die scharfartigen Finger der Spillgerten nach ihm, dann wieder lächelte Talgrund aus der Tiefe. Dann flog er

über die kalte Eismwelt, wo die spitzen Bergzacken in bedrohlicher Menge zu ihm hinauffah. n. Ein schmaler Zickzackpfad windet sich von der Nordseite in mühevoller Steilheit zwischen den Rawilfelsen herauf und steigt jenseits in langen Kehren ins Tal hinunter; seit Jahrhunderten ist dieser Paß von Hirten und Reisenden begangen. Eine sagenunkle Geschichte liegt auf diesen Felswänden und Geröllhalben. Wider hat in einer Viertelstunde die Jahrhunderte des Nabilpasses durchgestrichen.

H. B.

† Rodo von Niederhäusern.

Rodo von Niederhäusern, „wohl der bedeutendste Bildhauer der Schweiz“, ist gestorben. So meldeten die Depeschennachrichten. Gar mancher fragte nach diesem Namen; aber wenigen hatte er etwas zu bedeuten. In Ausstellungen, die da kommen und vergehen, fanden seine Werke seit Jahren Aufstellung. Aus der Rheinlandeausstellung in Zürich ist mir heute noch die Marmorstele von Rodo als der lebendigste Eindruck in Erinnerung. Diese allein nur zu betrachten, vermagine einen Ausflug nach Solothurn zu lohnen. Zu unsern Weihnachtsausstellungen sandte Rodo Jahr um Jahr von seinen besten Stücken ein. Doch, wer achtet ein plastisches Kunststück sonderlich, zumal in dieser unglücklich gegebenen Aufstellung? Eine Aufzählung der Werke an dieser Stelle in einer poetisch garnierten Aufmachung sei mir erspart. Es wäre dieses Unterfangen entgegen dem geraden, offenen Wesen dieses Menschen. Wer seine Werke schätzt, der zehre aus der Erinnerung oder gehe in die Welt hinaus, finde sie in fremden Galerien zerstreut. Bern selber hat ihm gar wenig nur zu bieten.



Rodo von Niederhäusern lebte als Berner bisweilen in unsern Mauern. Zu einer Heimat aber konnte ihm unsere Stadt nicht werden. Sein Geschick hat ihn nach Genf, nach Paris verschlagen. Hier verbrachte er Jahre, Jahrzehnte der bittersten Not, da ihm das Allernotwendigste zum Leben mangelte. Allen philsitrischen Prophezeiungen zum Hohn aber hat er es erdauert, hat er aus seinem ungezügelten Temperament, aus seiner kindlichen Hingabe Werke geschaffen, die

eins ums andere neben den tüchtigsten Stücken der französischen Ausstellungen bestehen mochten.

Sein Verlaïne-Denkmal, ein mächtig geformtes Haupt eines Großen, aus einem könig farbigen Stein gehauen, im Jardin du Luxembourg, brachte ihm die öffentliche Anerkennung des französischen Staates. Wie viele in unsern Mauern trauten ihren Augen schlecht, als vor Jahresfrist die Blätter die Mitteilung vermittelten, Rodo von Niederhäusern: Ritter der französischen Ehrenlegion. So war er nun zu einem Ausreifen seiner Pläne, zu einem gesicherten Gestalten im vorbedachten Material gelangt. In drei, vier Ateliers wies er dem Besucher fertige Arbeiten, dann viele angefangene Stücke, die in kargen Umrissen schon die große, feinfühligte Fassung ahnen ließen. In diesem Jahre werden Ausstellungen in München, Stuttgart, London den Namen des Berners Rodo von Niederhäusern mit Ehren bedenken. Heimatlos aber müssen alle seine Frauenbüsten, seine Denkmalsentwürfe, seine Reliefs von Ausstellung zu Ausstellung wandern, bis dann und wann eines seiner Werke Hegung findet wiederum von Fremden mehr verstanden, denn von seinen Stammesangehörigen. Inzwischen werden die öffentlichen Plätze der biedereren Vaterstadt mit allegorischen Frauengestalten ausgeschmückt.

Ihm ist wohl geschehen, da er dies nicht bis zur Reife ansehen mußte. Nun ruht er, der zeitlebens ein Kind geblieben, inmitten unter Kindern unter den alten Bäumen des Waldfriedhofes, weit vor den Toren der deutschen Stadt. H. R.



Berner Wochenchronik



Kanton Bern.

Im Großen Rat ist am Dienstag zum dritten Mal die Entscheidung über die Einführung des Großratsproporz gefallen. Unter Namensaufruf hat der Rat den Proporz mit 168 gegen 28 Stimmen abgelehnt; daß damit das letzte Wort in dieser Sache gesprochen sei, ist kaum anzunehmen, doch wird die Anrufung des Volksentscheides schwerlich einen vollen Erfolg aufweisen.

In der Frage der Erhöhung der Repräsentationsziffer entschied sich der Rat für den Antrag der Regierung, Festlegung auf 3000. Es bedeutet dies eine Reduktion der gegenwärtigen

Mitgliederzahl des Großen Rates um 21, d. h. von 235 auf 214.

Bei der grundsätzlichen Abstimmung über die gesamte Wahlvorlage, die, weil sie eine Verfassungsrevision betrifft, eine Zweidrittelmehrheit bedingt, erklärten sich 138 Mitglieder für dieselbe aus und 28 dagegen.

Nach dem Antrag der Regierung und der Justizkommission werden von den 48 vorliegenden Strafnachgesuchen 29 abgewiesen, bei 9 Gesuchen wird teilweiser Erlaß oder Abänderung und bei 10 Gesuchen gänzlicher Erlaß der Strafe beschlossen.

Sämtlichen Gesuchen um Aufnahme ins

bernische Landrecht wird entsprochen und den vorgelegten Direktionsgeschäften zugestimmt.

Die Interpellation Gobat betreffend Verlegung des Sitzes des Bezirksingenieurs von Delsberg nach Biel wurde von Herrn Regierungsrat v. Erlach beantwortet. Herr Gobat erklärte sich mit der erhaltenen Antwort nicht befriedigt; auf die Interpellation von Dr. Ernst Brand, der von der Regierung darüber Auskunft verlangte, wann das Dekret über die direkte Anstellung der Bezirksbeamten durch den Staat dem Räte vorgelegt werde, antwortete Regierungsrat Scheurer, der erklärte, die Regierung sei bereit, ein bezügliches Dekret auszuarbeiten. Die Prüfung aller einschlägigen Arbeiten erfordere indessen Zeit.

Der Reinertrag der kantonalen Steuern pro 1912 war folgender: Grundsteuer Fr. 3,204,751, Kapitalsteuer Fr. 2,113,311, Einkommensteuer ohne Steuernachbezüge Fr. 5,330,920. An unerhältlichen Steuern wurden Fr. 261,558 abgeschrieben. Die Erbschafts- und Schenkungssteuer ergab einen Reinertrag von Fr. 596,254, als größter Posten in dieser letzten Steuer gingen Fr. 70,000 ein.

Der Rat stimmt der beantragten Schaffung eines fünften Arztes an der Irrenanstalt Waldau zu.

Der Regierungsrat hat einer Vorlage des Kirchendirektors, Herrn Regierungsrat Burren zugestimmt, die dem Großen Rat beantragt, es sei bis zur Revision des Kirchengesetzes den Kirchgemeinden zu gestatten, in ihre Reglemente das Stimmrecht der Frauen für Pfarrwahlen und Wahlen in den Kirchgemeinderat aufzunehmen. Dieses Stimmrecht soll sich auf mehrjährige Schweizerbürgerinnen beschränken, die es durch ein schriftliches Gesuch beim Kirchgemeinderat begehren. Die Frauen sind nicht wählbar.

Nach dem Verwaltungsbericht der Direktion des Gemeindefens zählt unser Kanton nicht weniger als 17 selbständige Gemeinden mit weniger als 100 Einwohner. Die kleinste Gemeinde ist Gäserz im Amt Erlach mit nur 39 Seelen.

Nach dem Jahresbericht der Bernischen Kraftwerke ist das finanzielle Ergebnis des Jahres 1912 ein überaus erfreuliches, daselbe gestattet die Ansrückung einer Dividende von 5 Prozent auf das Aktienkapital von 10,000,000 Franken. Das Nettoergebnis des ganzen Geschäftes beträgt Fr. 1,003,812. Die Zahl der angeschlossenen Ortschaften beträgt nunmehr 326 und die Zahl der Einzelabonnenten 7243. Nach Antrag des Verwaltungsrates sollen aus dem Reinertrag Fr. 300,000 dem Amortisationsfonds, Fr. 100,000 dem Reservefonds und Fr. 83,431 dem Erneuerungsfonds zugewiesen werden.

Durch Vertrag mit dem Elektrizitätswerk Lonza übernehmen die Bernischen Kraftwerke für die ersten fünf Jahre die gesamte Energielieferung für den Betrieb der Berner Alpenbahn.

Der Zentralvorstand der bernischen Volkspartei beschloß einstimmig Unterstützung der eidg. Proporzinitiative und Unterstellung der Staatsverträge unter das Referendum.

Der bernische Verein für Handel und Industrie hielt letzten Donnerstag in Langnau seine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Herr Brand von Langenthal hielt einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Revision des Fabrikgesetzes. Die Frage der Schaffung eines ständigen Sekretariates wurde vorläufig zurückgelegt.

Biographien.

† Max Lips,

gew. Beamter der eidg. Staatsbuchhaltung in Bern.

Am 4. Mai abhin verschied an den Folgen eines überaus tragischen Geschickes der in Bern bekannte, geschätzte und beliebte Sänger Max Lips. Ein Freund widmete dem so jäh Verstorbenen im „Korrespondenzblatt“ der Berner Liedertafel, die uns auch das Cliché von Herrn Lips zur Verfügung stellte, folgende Abschiedsworte:

Zäh ist verstummt des Sängers Mund. Als „Sänger Lips“ war der so rasch von uns Geschiedene eine weit herum bekannte Persönlichkeit. Eine weiche, klangvolle Tenorstimme und eine prächtige Erscheinung wiesen ihn auf die Künstlerlaufbahn. Er bildete sich für die Bühne und den Konzertsaal aus. Als Max im „Freischütz“ debütierte er in Berlin, und in der nämlichen Partie erntete er später auch an unserem Stadttheater im Hotel de Musique rauschenden Beifall. Seine Stimme war für die Bühne nicht ausgiebig genug und hatte so ausgesprochen lyrischen Klang, daß er sich bald ganz dem Konzertgesang zuwandte. Max Lips sang die Solo-Tenorpartien in den großen Konzerten des Cäcilienvereins und der Liedertafel, in verschie-

denen Oratorien, er sang in großen Konzerten in andern Städten im Inland und auch im Auslande, an eidgenössischen Festen und großen schweizerischen Aufführungen und entzückte Tausende durch den wunderbaren Wohlklang seiner



† Max Lips.

Stimme. Wie viele denken heute noch an die Lieder und Balladen, so die Balladen von Löwe, wie Max Lips sie mit seiner Kunst zu gestalten wußte. Max Lips folgte unmittelbar auf den gefeierten Bühnentenor Joseph Schild aus Solothurn, da schwärmte man in musikalischen Kreisen und glaubte, es werden nun schweizerische Sterne zahlreicher am Bühnenhimmel aufgehen. Am 6. Mai haben ihm die Liedertafel und speziell der Liebeschchor bei starker Beteiligung draußen im Krematorium die letzte Ehre erwiesen. Mit packenden Worten gedachte Präsident Blattner der Laufbahn des treuen Liedertäflers und makellosen Bürgers, der in seinem Leben viel Schweres mannhafte getragen. Die Liedertafel sang unter F. Bruns Leitung: „Der Barde“ von Silcher, „Der du von dem Himmel bist“ von C. M. v. Weber.

† Gottlieb Ludwig Walther, gewesener Kupferstecher in Bern.

Aus einer der ältesten stadtbernischen Familien stammend, deren Geschlecht bis ins fünfzehnte Jahrhundert zurück verfolgt werden kann,



† Gottlieb Ludwig Walther.

wurde der Verstorbene am 9. Oktober 1842 als Sohn des Kupferstechers Ludwig Emanuel Walther und der Barbara Schneider, in Bern geboren. In seiner Vaterstadt hat er auch seine

Schulzeit, Primar- und Realschule, absolviert und später das damals blühende Geschäft seines Vaters übernommen, das er lange Zeit mit gutem Erfolg nach alter Tradition weiterführte. Aber dann kamen Jahre der Arbeitslosigkeit, der Krisen, wo fabrikmäßig hergestellte Waren die alten, soliden, handwerksmäßigen verdrängten. Herr Walther sah sich genötigt, das alte Geschäft aufzulösen. Seither war er Diffizil der bürgerlichen Waisenhäuser, der Junft zu Schuhmachern und zu Metzger.

Im Militärdienst brachte er es zum Hauptmann des Simmentaler Bataillons und seiner Vaterstadt hat er lange Jahre als Offizier der Feuermehr wertvolle Dienste geleistet.

Eine Arterienverkalkung machte ihm die letzten Lebensjahre, besonders die zwei letzten zu Leidensjahren, bis ihn am 9. Mai leztlich ein sanfter Tod erlöste.

Der Verstorbene war ein überaus leutfeliger Charakter, ein Mann, der den Frieden über alles liebte, der still seine Pflicht tat, ohne auf Lob und Ehre zu rechnen und darnach zu haschen. Es werden ihm deshalb auch alle, die ihm im Leben näher standen, über den Tod hinaus ein gutes Andenken bewahren.

Stadt Bern.

Der Gemeinderat stellt zuhanden des Stadtrates folgende Anträge: 1) Die Entlassungsgesuche des Herrn Pfarrer Andres als Mitglied der Zentralschulkommission und des Herrn Bütikofer als Mitglied der Primarschulkommission Untere Stadt seien, unter bester Verdankung der geleisteten Dienste, zu genehmigen, und seien an deren Stelle zu wählen: Als Mitglied der Zentralschulkommission Herr Dr. med. E. König, Präsident der Breitenrain-schulkommission und als Mitglied der Primarschulkommission Untere Stadt Herr G. Hemmeler, Buchbindermeister. 2) Es seien folgende Kredite zu bewilligen: Erstellung einer Hauptgasleitung in der Länggasse Fr. 42,000; Erstellung einer Gasleitung durch die Schanzenbergstraße Fr. 9330; Legung eines Kabels in der Länggasse Fr. 10,000; Beschaffung von Transformern Fr. 30,000; Erstellung eines Hörsaalbaues im Schlachthof Fr. 30,500; Nachsubvention an die Hahnenbrücke Fr. 10,000; Ausführung von Anpassungsarbeiten an der Theodor Kochergasse, des Ringgrabens und des Ringzains Fr. 14,700 und Erstellung eines Betonkanals am Alsterflus Fr. 8000. Aus dem freien Kredit des Stadtrates seien zu bewilligen: Beitrag an die Kosten der Generalversammlung des schweizerischen Typographenbundes Fr. 300; an die Metallharmonie, an das Kabettentorps und die Zuchtviehhausstellung je Fr. 400. Ferner wird beantragt, es seien auf 1. November folgende Stellen am neuen Gemeindepital zu errichten: Oberarzt, Befoldung Fr. 3000—4000; Assistentenarzt Fr. 1500—1800, beide nebst freier Station; Verwalter in dritter und Maschinenmeister in siebenter Befoldungsklasse.

Der Burgerrat hat in seiner letzten Sitzung des engern Burgerrates die Einführung einer Altersrente abgelehnt. An Stelle dieser Lösung soll die Einführung einer Invaliden- oder Krankenversicherung oder Maßnahmen für Jugendfürsorge geprüft werden.

Nach dem „Oberländer Volksblatt“ soll die Steuerkommission sämtliche stadtbernischen Ärzte, die bisher unter Fr. 8000 Einkommen versteuert auf Fr. 8000 eingeschätzt haben. Diese für die Betroffenen recht unangenehme Maßnahme der Steuerbehörde soll darauf zurückzuführen sein, daß die Vereinigung der Berner Ärzte in einer Eingabe an den Gemeinderat die Erhöhung des Befoldungsmaximums für die neugeschaffene Stelle eines Schularztes von Fr. 7000 auf Fr. 8000 damit befürworteten, daß jeder Arzt in Bern jährlich 8000 Franken verdiene, was mit den Angaben im Steuerverzeichnis bei weitem nicht stimmt!

DRUCK UND VERLAG:

JULES WERDER, Buchdrucker, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 20).